



Der Höngger

Quartierzeitung und Anzeiger von Höngg und Umgebung

Freitag,
12. Februar 1971

46. Jahrgang Nr. 6

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei AG Höngg
Ackersteinstrasse 159, 8049 Zürich-Höngg, Telefon 56 70 37
Postcheckkonto 80 - 11016

Abonnementspreis jährlich 9.— Franken, halbjährlich 5.—
Franken. Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 20 Rappen;
Propaganda-Auflage (in alle Haushaltungen von Höngg)
25 Rappen die einspaltige mm-Zeile.

«Der Höngger» erscheint jeden Freitag. Einsendungen und
Inserate sind bis spätestens Dienstag 18.00 Uhr, dem Verlag
Buchdruckerei AG Höngg, vormals A. Moos, einzusenden.

Krumme Optik

In Biel gibt es Grossrat Arthur Villard, der, wie unsere Leser wissen, vom bernischen Obergericht verurteilt wurde. Grund: Aufruf zur Militärdienstverweigerung.

Das lässt sich kein Staat bieten, wie freiheitlich bis narrenfreiheitlich er auch sei. Es kann sich dies kein Staat bieten lassen, denn das geht nicht nur um, sondern an seine Existenz. Zuletzt lassen sich so etwas jene Staaten bieten, die so viel von Freiheit und Weltfrieden reden und gegebenenfalls ihre Armee einsetzen, um «Brudervölker» niederzuwalzen, in denen sich die Freiheit auch nur ansatzweise verwirklichen möchte.

Wesentlichste Merkmale der Freiheit sind die freie Meinung und die Möglichkeit, nach Belieben Kritik zu üben. Das kann man in der Schweiz. Es wird nicht bestraft. Auch Villard wurde nicht dafür bestraft, dass er den Besuch des amerikanischen Generals Westmoreland zum Anlass nahm, den Gast, den wir nicht ausgelesen hatten, einen Kriegsverbrecher zu heissen und gegen die Armeeköpfe vom Leder zu ziehen. Etwas anderes ist es, wenn festgestellt wird, eine (die Schweizer) Armee, die einem Westmoreland militärische Ehren erweise, habe ihren Anspruch auf Gehorsam verwirkt.

Bekanntlich wird in der Schweiz (wo sonst ist das in dieser Art möglich? Vielleicht hinter dem Eisernen Vorhang?) ausgiebig über die Dienstpflicht diskutiert und das Problem der Dienstverweigerer nachgerade langweilig zerredet. Es darf dies, weil Meinungsfreiheit herrscht, getan werden. Wenn man gewisse Intellektuelle hört, dann könnte man meinen, sie hätten die Weisheit im Löffel gefressen und nur sie könnten denken. Und wer sich die Freiheit nimmt, für die hergebrachte und gesetzlich verankerte Militärordnung einzutreten, der wird als Reaktionär abgestempelt. Von den Etablierten fordern die Progressiven Toleranz bis zur Selbstaufgabe, die Nonkonformisten sind aber so konform untolerant in ihrem Pauschalurteil, dass es schon bedenklich nach Gesinnungsterror riecht. Sie tun, was sie dem Staat vorwerfen: sie manipulieren die Meinung, sie demagogeln.

«Musik-Chränzli 1971» des Musikverein «Eintracht» Höngg

Unsere Quartiermusik feiert dieses Jahr ihr 90jähriges Bestehen. Sie wird den Geburtstag Ende August mit der Durchführung des Limmattaler Musikfestes feiern. Dann wird sie sich in neuer, schmucker Uniform vorstellen können, zu welcher ihr zahllose grosse und kleine Sponser und eifrige Sammelstätigkeit ihrer Mitglieder verholfen hat. Die Freunde unserer «Eintracht» werden erstaunt sein, welche schöne «Kluft» sie sich ausgesucht hat!

Als Auftakt zum Jubiläumsjahr hat das stramme Musikkorps am letzten Samstag in der «Mühlehalde» ihr traditionelles Winterkonzert dargeboten. Wenn der musikalische Teil als Rechenschaftsbericht ausgelegt werden soll, kann man den Musikanten und ihrem Dirigenten Christian Müller mit kleinen Einschränkungen ein gutes Zeugnis ausstellen. Die Festouverture von A. Lortzing erlebte, wenn man von einigen bei Laienmusikern unvermeidbaren kleinen Pannen absieht, eine sehr gute Wiedergabe. Das ist umso bemerkenswerter, als die Bearbeitung dieses ziemlich anspruchsvollen Werkes in einer höheren Leistungsklasse eingestuft ist. Den «Nachruf an Giuseppe Verdi», bearbeitet vom unvergessenen Marschmusikkomponisten A. Ney, hört man immer wieder gerne. Die Ausführung gelang tadellos. Erwähnenswert ist hier die prächtige Tongebung der Tenorhörner. Die technischen Schwierigkeiten aller andern Register wurden trefflich gemeistert. Die schönen Melodien des Waldteufel-Walters «Ich liebe Dich» hinterliessen auch in ihrer Ausführung einen wohlthuenden Eindruck. Im zweiten Konzertteil fand das volkstümliche Solo für 2 Tenorhörner grossen Anklang und rief nach einer Wiederholung. Wiederum hörte man voluminösen Tenorhornklang, den die beiden Solisten Max Märki und Willi Marchel ihren Instrumenten entlockten. Die Begleitung dazu hätte diskreter sein können. — Die übrigen Darbietungen dieses Programmteils waren musikalisch nicht sehr hochstehend. Es gibt auch im Dixieland-Styl für Blasmusik anspruchsvollere Kompositionen als beispielsweise der abgedroschene «Tiger Rag».

Dass Albert Bräm die Seele unseres Musikvereins «Eintracht» ist, hat er wieder mit seinen sympathischen Begrüssungsworten und der tief sinnigen Ehrung seiner fleissigen und langjährigen Musikkameraden bewiesen. Für absenzlosen Proben-

Wo denken solche Denker hin, wenn sie gegen die allgemeine Wehrpflicht und die Armee Stellung nehmen? Wollen sie die Armee überhaupt abschaffen und damit das Land wehrlos machen? Oder wollen sie die Milizarmee abschaffen und damit die Axt an eine sehr demokratische Wurzel legen und ein Berufsheer aufgezogen wissen?

In Olten ist ein Schriftstellerkreis vom schweizerischen Schriftstellerverein abgesprungen. In der Schweiz ist so etwas möglich. Den Ausgesicherten gehören unter anderem Max Frisch und Friedrich Dürrenmatt an. Die Leute haben geharnischt gegen das Villard-Urteil und die anmassende Justiz Stellung genommen und sind «erschrocken» darüber, dass hierzulande die «abweichende Meinung unter Strafe gestellt» werde. Man sei zur Frage herausgefordert, was eigentlich an der Schweiz noch verteidigungswürdig sei. Max Frisch findet da nicht mehr viel, und Dürrenmatt findet es «langsam genierlich, einem Bundesrat die Hand zu reichen».

So schlimm ist es in der Schweiz. Ausbeuter befehligen das Land, und die Politiker sind ihre Lakaien. Wir leben in einem faschistischen Wespennest und hocken auf Abruf auf dem Vulkan ausländischer Geheimknoten. Was gibt es da und gäbe es notfalls zu verteidigen?

Vielleicht das freie Wort, die Möglichkeit für literarische Scharfmacher, über alles und jedes herzufallen und keine andere Möglichkeit für die schlimmen Verhältnisse zu wissen. Und ganz am Rande wäre vielleicht unser System zu verteidigen, wo sich so und so viele (Politiker) redlich und unter Missachtung ihrer materiellen Interessen bemühen, es so recht zu machen wie der Grossteil eines fleissigen Volkes, das in Freiheit und Ruhe leben möchte und nicht findet, Unruhe sei die erste Bürgerpflicht.

Bestimmt doch: Vieles liegt im argen! Es wird aber nichts besser, wenn man das einzige System verketzert, das Verbesserungen ermöglicht: Durch stete Anstrengung und aus der Kritik geborener Reform. Aber nicht durch Verriss um jeden Preis und nebulöses, unredliches Revoluzzertum.

besuch wurden E. Tschumi, E. Walther und W. Gloor geehrt (dass auch der Präsident dazu gehört, musste vom Vizepräsidenten erwähnt werden). Mit nur einer Absenz «glänzt» N. Bucher und mit zwei E. Gloor und W. Staubli. Für zehnjährige Aktivmitgliedschaft wurden E. Walther und W. Staubli zu Freimitgliedern ernannt. 25 Jahre Mitwirkung kann W. Gloor verzeichnen, der damit Eidgenössischer Veteran geworden ist und auf 35jährige Tätigkeit im Blasmusikwesen kann N. Bucher zurückblicken. Eine besondere Ehrung konnten Ernst Gloor und Ernst Grossmann entgegennehmen. Beide wirken seit 50 Jahren in unserer Quartiermusik und wurden mit einer Uhr mit Widmung beschenkt. Damit sind sie auch kantonale Ehrenveteranen geworden.

Mit der Aufführung des Dialektstückes «En Querchopf» haben sich Mitglieder der «Eintracht» zweifellos grosse Mühe gegeben und bei vielen Zuhörern Beifall gefunden. Die Frage sei aber gestellt, ob der obligatorische Schwank unbedingt der Mittelpunkt des Unterhaltungsteils eines Blasmusikkonzertes sein muss. Es könnte doch daran gedacht werden, zum Beispiel mit einem Vokal-Ensemble eine musikalische Attraktion aufzuziehen, die weiten Zuhörerkreisen gefallen würde. Wenn man dazu noch eine solch vortreffliche Unterhaltungskapelle wie die «Limmattaler Musikanten» zur Verfügung hat, die nicht nur ausgezeichnete Tanzmusik machen kann, sondern auch showmässig etwas bieten könnte, wäre dieses Anliegen leicht zu realisieren. Sepp Schreiner hätte sicher gute Ideen. Für seine rhythmischen Klänge, die wir hoffentlich im nächsten Sommer wieder allwöchentlich im «Grünwald» hören dürfen, sei ihm herzlich gedankt!

SV Höngg — FC Zürich auf dem Hönggerberg

Resultat 0:15

Am letzten Sonntag stellten sich folgende Mannschaften FIFA-Schiedsrichter Pius Kamber zu einem Freundschaftsspiel vor zirka 500 Zuschauern:

FC Zürich: Iten, Münch, Baumgartner, Kyburz, Stierli (1), Hasler, Kuhn, ab 53. Min. Kissling (2), Quentin (1), Heer (1), Künzli (6), Volkert (3), 1 Eigentor. — SV Höngg: Weibel, Allgäuer, Renner, Gallusser, Guidi, Hediger, Stauffer, Brunner, Lei, Ciceri, Müller, Vetsch, Dupraz.

Das Spiel wurde in sehr forschem Tempo auf dem gut spielbaren, gewalzten Schneeteppich gestartet. Man zählte die 4. Minute, als Höngg den FCZ mit einem Eigentor bescherte. In der 8. Minute war es Volkert, der auf 0:2 erhöhte. Etwas später hat sich Weibel mit einer guten Abwehr hervorgehoben, doch gelang es wenig später Künzli mit einem seiner gefürchteten Schüsse aus der Drehung zum 0:3 einzuschliessen. Der FCZ stürmte und stürmte, sodass dem SV Höngg nichts anderes übrigblieb, als sich so gut als möglich aus der Affäre zu ziehen, was jedoch Heer in der 15. Minute nicht hinderte, mit Kopfstoss auf 0:4, zu erhöhen. Einer der sporadischen Vorstösse gelang dadurch, dass Stauffer wenige Zeit später Stürmerstar Volkert stehen liess. Aus vollem Lauf aus 20 Metern schoss Stierli zum 0:5 ein. In der 32. Minute konnte Künzli mit Hilfe von Weibel, der den Ball hinter die Torlinie fallen liess den 6. Treffer erzielen. Nach Ablauf von 36 Minuten stoppte ein Höngger einen Gegner zu brüsk, so dass vier Meter ausserhalb des Strafraumes Kuhn den Freistoss zu Volkert schob und von ihm unhaltbar zum 0:7 in das Gehäuse eindrang. 42. Minute: gute Abwehr von Weibel in Corner; die Ausführung vollzog Kuhn, der zu Volkert flankte und es hiess 0:8. Auch in den verbleibenden Minuten vor der Pause stürmte der FCZ immer noch weiter und einmal war es Künzli mit Kopfstor und das weitere Mal mit Direktabnahme zum Halberzeitresultat von 0:10.

In der 8. Minute nach Wiederbeginn verletzte sich Kuhn bei einem Zusammenprall und wurde durch Kissling ersetzt, der schon 2 Minuten später den 11. Treffer buchte. Nun wurde das Spiel etwas ausgeglichener, da der FCZ etwas Dampf abliess und so kam es nun vermehrt zu Höngger Angriffen, die jedoch alle auf ca. 20 Meter durch die gut organisierte Verteidigung abgestoppt wurden. Den nächsten Treffer in der 21. Minute erzielte Künzli auf Penalty. Die Gastgebernmannschaft kämpfte aber weiter und auch Torhüter Weibel verhinderte durch gute Fussabwehr den 13. Treffer, der jedoch etwas später mit Flachschuss von Kissling via Innenkante des Pfostens zustande kam. In der 33. Minute lief Quentin um die ganze Hönggerabwehr herum und schoss zum 0:14 ein. Doch zwischendurch gelang es immer wieder Lei sich durchzusetzen und zu Entlastungsangriffen zu kommen, doch blieb dem SVH ein Ehrentor vergönnt. Das Schlussresultat von 0:15 gelang Volkert. Das Ziel dieses Treffens dürfte aber trotz des hohen Resultates erreicht worden sein, hatte der Sportplatz doch für einmal eine Rekordzuschauerzahl von zirka 500 Personen, die sich am trickreichen Spiel der Halbprofimannschaft mit zum Teil herrlichen Toren erfreuen konnten. Der neutrale «Sport»-Berichterstatler schliesst mit der wohl zutreffenden Bemerkung seinen Bericht: «Die Höngger kämpften und gaben keinen Ball verloren, aber der Klassenunterschied war zu gross.»

Kantonsrat Werner Wydler, Höngg, EVP-Kandidat für Regierungsratswahlen

Kantonsrat Werner Wydler, Zürich, wurde vom Kantonalvorstand der Evangelischen Volkspartei der Delegiertenversammlung als Regierungsratskandidat vorgeschlagen. Der Kantonalvorstand hatte an seiner Sitzung vom Donnerstag beschlossen, sich an den kommenden Regierungsratswahlen zu beteiligen.

Sonntagnachmittags-Konzert in Oberengstringen

Am kommenden Sonntag, den 14. Februar 1971, 17.00 Uhr, im Kirchengemeindehaus Oberengstringen

Ausführende: Margrit Brandenberger, Mezzosopran; Hans-Jürg Meyer, Querflöte; Hans-Martin Matthys, Cello continuo und Walter Staub, Cembalo. Es gelangen Werke von Georg Philipp Telemann und Johann Sebastian Bach zur Aufführung. Eintritt frei — für eine freundliche Gabe an die Unkosten danken wir herzlich!

Nachstehender Ausschnitt aus einer Zeitungskritik über eine vorangegangene Veranstaltung der Interpreten Margrit Brandenberger, Hans-Jürg Meyer, Hans-Martin Matthys und Walter Staub soll unseren Lesern einen Einblick in das geben, was am Sonntag im Kirchengemeindehaus Oberengstringen geboten wird — wir wünschen viel Freude.

«... Margrit Brandenberger, Mezzosopran, bewies wieder einmal mehr, dass sich ihre Stimme allen Aufgaben gewachsen weiss, dies kam vor allem in den beiden Telemann-Kantaten

wunderbar zum Ausdruck, vor allem bestach das «Halleluya» in der Kantate «Ihr Völker hört» durch die unerhört leichte Beweglichkeit und absolute Reinheit. Die drei Lieder aus dem Schemellischen Gesangbuch von J. S. Bach wurden sehr innig und sehr differenziert vorgetragen. Der Flötist *Hans-Jürg Meyer* entfaltete in der C-Dur Flöten-Sonate von Bach ein absolut vollendetes Spiel mit brillantem, weittragendem Ton, er ist wirklich Meister seines Instrumentes. Dem Cellisten *Hans-Martin Matthys* fiel vor allem auch in dieser Flöten-sonate ein anspruchsvoller Continuo-Part zu, welchem er voll gewachsen war, aber auch die beiden Telemann-Kantaten begleitete er mit sehr beweglichem Einfühlungsvermögen. *Walter Staub*, Cembalo, wusste ganz besonders im Präludium aus der 6. englischen Suite von J. S. Bach die verschiedenen Klangmöglichkeiten des Neupert-Cembalos interessant und abwechslungsreich zur Entfaltung zu bringen...»

So — ein — Witz!

Letztlich ging ich an die Urne, um die bunten Zettel mit unsern zwei bis drei buchstäblichen Bemerkungen — Ja, Nein — versehen, einzulegen. Mit meinen Stimmzetteln und denen meiner Frau, kam ich also am Freitagabend ins Wahlbüro. Ich durfte stimmen, für meine Frau aber nicht. Erstaunt fragte ich, warum die Stimmzettel meiner Frau in den Papierkorb wanderten? Wir müssen doch auch nur bei eidgenössischen Abstimmungen persönlich an die Urne. «Ja ja, wir schon», erwiderte der Mann. «Aber die Frauen müssen selbst kommen.» Auf mein ungläubiges Staunen meinte er tröstend: «Wissen Sie, das gilt nur für die vorzeitige Stimmabgabe hier. Samstag und Sonntag kann man auch seine Frau vertreten. So steht es halt im Abstimmungs-Reglement der Stadt Zürich.» — Heieie! Was am Wochenende erlaubt ist, ist am Freitag verboten. Heute, wo so viele übers Wochenende fortfahren. Und überhaupt: muss sich die Frau ihr Stimmrecht so verdienen? So ein Witz! Mit der Volksabstimmung ist es einmal nicht getan. Unsere Haltung sollte offener werden. Oder werden wir uns noch lange schämen müssen?

Im Alltag werden Frauen oft einfach nicht für voll genommen. Und wer will schon als halbe Portion dastehen? — Es kommt eine Frau in den Laden. Frau X will sie bedienen. Da sagt die Kundin: «Danke, ich warte lieber, bis der Herr frei ist.» Es ist kein Einzelfall. Zeitweise kam es jede Woche vor. Frau X kommt also ins Büro, um sich den Kropf zu leeren (weil das ja im Laden nicht gut geht). «Typisch schweizerisch! Schon wieder so ein Huhn, das nur Männer für fähig hält! — Aber Frau X, was ist denn los? — Es ist doch wahr! Alles was Röcke trägt ist dumm, wer Hosen anhat, ist klug! Wenn es Männer sind, ärgere ich mich schon lange nicht mehr darüber. Rüppel sind eben Rüppel. Wenn aber Frauen so dumm tun, sich selbst grundlos herabzusetzen, dann platzt mir doch der Kragen!»

Obwohl Hosen schon lange kein männliches Merkmal mehr sind, geben wir Frau X recht, und haben uns damit endgültig von Herren zu Männern durchgemausert.

Sparkasse der Stadt Zürich

(Mitg.) Nach Vornahme von angemessenen Rückstellungen und Abschreibungen weist die Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1970 einen Reingewinn von 1 539 032 Franken (Vorjahr 1 303 625 Franken) aus. Zusammen mit dem Vortrag vom Vorjahr stehen der Generalversammlung 1 543 520 Franken zur Verfügung, welche der Verwaltungsrat wie folgt zu verteilen beantragt: 1 300 000 Franken Zuweisung an Reserven, 125 000 Franken für gemeinnützige Zwecke, 100 000 Franken Zuweisung an Wohlfahrtsstiftung für das Personal und 18 520 Franken Vortrag auf neue Rechnung. Der Reservefonds erhöht sich dadurch auf 23,65 Millionen Franken und die Bilanzsumme ist um 28 Millionen Franken auf 427 Millionen Franken angestiegen.

Die Schausteller denken an Pro Infirmis

PI - Anlässlich des vor kurzem abgehaltenen 15. Europäischen Schaustellerkongresses haben die Vereinigten Schausteller-Verbände der Schweiz an verschiedenen Plätzen der Stadt Zürich ihre herrlichen grossen Orgeln aufgestellt und die graue Stadtatmosphäre unversehens mit bunten, bezaubernden Chilbi-Klängen durchleuchtet. Da viele Passanten für dieses unerwartete Vergnügen gern etwas bezahlt hätten, kam den Veranstaltern spontan die Idee, bei den Orgeln eine Sammlung für Pro Infirmis durchzuführen. Dieser Tage haben sie das Ergebnis auf dem Zentralsekretariat Pro Infirmis abgeliefert. Es beläuft sich auf Fr. 6158.05!

Pro Infirmis dankt von Herzen — einmal den Schaustellern für ihren grosszügigen Verzicht auf eigene Einnahmen und für die Arbeit, die sie mit dieser freundlichen Aktion auf sich nahmen, und wünscht ihnen viel Glück auf allen ihren Fahrten. Sie dankt aber auch der Zürcher Bevölkerung für ihre Gebefreudigkeit! Angesichts der vielen Aufgaben im Dienste unserer behinderten Mitbürger, ist ihr dieser Zustupf von grossem Nutzen.

Bank Leu AG Jahresabschluss 31. Dezember 1970

Die Bilanzsumme der Bank Leu AG erhöhte sich im Jahre 1970 um 179,1 Millionen oder 14,5 Prozent auf 1415,9 Millionen Franken.

Auf der Passivseite erfuhren die Publikumsgelder mit 152,5 Millionen Franken eine gegenüber dem Vorjahr wesentlich stärkere Zunahme. Dazu trugen die Kreditoren auf Sicht mit 44,3 Millionen, die Zeitdepositen mit 50,8 Millionen, die Heft-einlagen mit 47,3 Millionen und die Kassenobligationen mit 10,1 Millionen Franken bei. Die Bankengelder verminderten sich um 4,9 Millionen Franken. Die langfristigen Mittel wurden durch die Aufnahme einer Obligationenanleihe von 20 Millionen Franken und die Erhöhung der Pfandbriefdarlehen um 3,5 Millionen Franken verstärkt.

Auf der Aktivseite stiegen die Ausleihungen an Kunden um 29,5 Millionen Franken an. Infolge der zwischen der Schwei-

zerischen Nationalbank und den Banken vereinbarten Kreditrestriktionen war dieser Kreditzuwachs fühlbar geringer als im Vorjahr. Dagegen wiesen die Bankendebitoren auf Sicht 91,9 Millionen und diejenigen auf Zeit 43,8 Millionen Franken mehr aus. Das Wechselportefeuille vergrösserte sich um 3,3 Millionen Franken und die Wertschriften und dauernden Beteiligungen um 7,5 Millionen Franken.

Die Gewinn- und Verlustrechnung schloss mit einem um 262 000 Franken verbesserten Reingewinn von 8 881 000 Franken ab. Bei den Einnahmen haben der Zinsensaldo um 2 128 000 Franken, die Kommissionen um 688 000 Franken, der Ertrag des Wechselportefeuilles um 1 028 000 Franken und der Wertschriften und dauernden Beteiligungen um 306 000 Franken zugenommen. Die gesamten Unkosten stiegen um 4 317 000 Franken an, woran die Aufwendungen für die Bankbehörden und das Personal mit 2 330 000 Franken beteiligt waren.

Der Vorentwurf des christlichdemokratischen Aktionsprogramms

GG. Die Leitung der christlichdemokratischen Volkspartei (CVP) hat vor Jahresfrist der gesellschaftspolitischen Kommission der CVP den Auftrag erteilt, einen Vorentwurf zu einem Aktionsprogramm für die nächste Legislaturperiode 1971 bis 1975 auszuarbeiten. Dieser Vorentwurf ist in Bern der Öffentlichkeit vorgestellt und kurz kommentiert worden. Der Ausgangspunkt bildet der Zweckartikel der neuen Parteistatuten, der sagt, dass die CVP Frauen und Männer aller sozialen Gruppen vereinigt, «welche den öffentlichen Bereich nach einem christlich begründeten Verständnis von der Würde des Menschen und nach den Grundsätzen der Solidarität und Subsidiarität gestalten wollen.» In diesem Sinne will die CVP durch die dynamische Weiterentwicklung der gesellschaftlichen und staatlichen Strukturen die Voraussetzungen dafür schaffen, dass jeder Mensch und jede gesellschaftliche Gruppe, insbesondere auch die Familie, sich ihrer Bestimmung und Bedeutung gemäss frei entfalten kann, und dass die Gesellschaft durch umfassende Solidarität die Chancengleichheit, die soziale Gerechtigkeit und das Gemeinwohl verwirklicht.

Die Kommission ging vorerst von einer (später durch Umfrage verifizierten) hypothetischen Volksmeinung aus, um zu einer sowohl hinsichtlich der Auswahl als auch der Dringlichkeiten repräsentativen Auswahl von Problemen zu gelangen. Dabei ergab ein Vergleich der Wünsche der Wähler mit der aktuellen Politik, dass durchgreifende Reformen auf zahlreichen Gebieten wünschbar erscheinen.

Es kann sich jetzt nicht darum handeln, hier den in sechs Kapiteln 144 Paragraphen umfassende Vorentwurf darzulegen, sondern vorerst muss — auch aus Platzgründen — ein Ueberblick genügen. Zudem hat die Diskussion sowohl innerhalb der Partei als auch in der Öffentlichkeit erst begonnen. Wenn man den Text durchliest, wird einem bewusst, dass hier ein Programm entworfen wurde, in dem für die Mehrzahl der wirklich brennenden Probleme unseres Landes moderne und mutige Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Es seien diesmal lediglich einige besonders hervorstechende Punkte aufgezeigt: Veröffentlichung der Finanzquellen der Parteien, umfassende Reform des Bildungssystems auf allen Stufen, demokratisches Mitspracherecht an den Hochschulen, elternunabhängige Studienfinanzierung für alle Bildungsbereiche, ausgebaute strukturelle Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik mit menschlichen, nicht mit rein profitorientierten Prioritäten, Mitbestimmung der Arbeitnehmer, ausgebaute Sozialvorsorge und neukonzipierte Gesundheitspolitik, ausgebaute Umweltschutz, aktive Friedenspolitik, Entwicklungshilfe, Beitritt zur europäischen Menschenrechtskonvention. Das alles sind nur einige Akzente. Schon diese können der Schweiz ein neues Gepräge geben. Jetzt ist nur zu hoffen, dass die Diskussion weitere Früchte tragen wird, damit dieser bemerkenswerte Elan, der die CVP jetzt auszeichnet, erhalten bleibe.

Das Salzkorn der Woche

Das rote Zivilverteidigungsbüchlein hat in der Schweiz seinerzeit nicht sonderlich furor gemacht, sondern stiess teilweise sogar auf heftige Kritik. Ob das wohl damit zusammenhängt, dass es gratis und das Volk so unhöflich war, dem geschnittenen Gaul ins Maul zu schauen?

In Japan ist die Uebersetzung dieser von Moos-Fibel ein Bestseller. Die Leute reissen sich darum. Das Büchlein ist ihnen das wert. Schon deshalb, weil es umgerechnet 7 (in Worten: sieben) Franken kostet.

C. G. Salis

Die BGB-Fraktion

des Zürcher Kantonsrates tagte unter dem Vorsitz von J. Stucki, Seuzach. Sie liess sich von Dr. M. Dennler, Affoltern a. A. über die geänderte Tierschutzverordnung orientieren, der sie zustimmte.

Zur Diskussion stand zudem der regierungsrätliche Bericht und Antrag zu einer Motion betreffend Abwasserbehandlung bei Schiffen auf dem Zürichsee, den H. Zimmermann, Wädenswil vertrat. Die Fraktion kam zur Auffassung, der Abschreibung der Motion zustimmen zu können, nachdem die Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft bereits entsprechende Massnahmen getroffen hat und der Angelegenheit auch in Zukunft alle Aufmerksamkeit schenken wird. Die Untersuchungen des Zürichseewassers haben ergeben, dass sich die Verhältnisse im unteren Seebecken in den letzten Jahren dank den Gewässerschutzanstrengungen und dem Kranz von Abwasserreinigungsanlagen rund um den See erfreulich verbessert haben. Es gilt, diesen Zustand zu wahren und die Besserung weiterhin zu fördern. Dazu gehören aber auch Anstrengungen der Kantone an den Oberläufen der Flüsse. Es ist nur mit grossem Bedauern zu vermerken, dass im Kanton Glarus noch keine einzige Abwasserreinigungsanlage in Betrieb ist und der Unrat sich ungeklärt in den Walensee und anschliessend in den Zürichsee ergiesst. Ueber die verschärften Vorschriften des Bundes erwartet die BGB-Fraktion auch hier eine Aenderung.

Caritas

Caritas heisst Nächstenliebe, Wohltätigkeit

Die Krise bei der Caritas-Zentrale Luzern beruht auf falsch kanalisierter Nächstenliebe. Die Kritik an der Verwendung der Sammelgelder kam aus den eigenen Reihen, wenn auch zunächst anonym in «Ueberlegungen», die — anhand von Zahlenbeispielen lässt sich dies eruieren — eine genaue Kenntnis der Sachlage und der Buchhaltung voraussetzten.

Der Direktor ist gegangen (worden) — der Schaden bleibt. Der Mann scheint sich grobe Ausgabenkompetenzen und Abzweigungen geleistet zu haben. In aller Welt sollen Fehldispositionen getroffen worden sein. Das Schweizer Volk hat heute noch keine Abrechnung über die Biafrahilfe, in die es so offenen Herzens eingestiegen ist. Noch sollen dreieinhalb Millionen «für die hungernden Kinder Biafras» überhaupt nicht verteilt sein, sondern in der Schweiz liegen.

Vielleicht ist es ja angesichts der Lage im ehemaligen Biafra auch besser und sicherer so. Damit seien die Verfehlungen des Direktors nicht bemängelt, aber es sei darauf hingewiesen, dass der Mann vielleicht oft eine schwere Entscheidungslast hatte oder von den Ereignissen überrannt wurde und in (komischen) Treuen Geld für andere, meist ebenfalls wohltätige Zwecke verwendete. Das sei festgestellt, weil es allzu billig ist, nun bloss in das Horn der Verdammer zu stossen.

Werk an der Kunkel hat der Abgehalfterte noch genug. Was ihm, belegt, vorgeworfen wird: Die Administration habe zum grossen Teil aus Katastrophengeldern gelebt. Die Sammelspesen ganz allgemein seien zu hoch gewesen: im «Biafra-Jahr» 15 (in Worten: fünfzehn) Prozent! Das ist eine geradezu irrsinnige Marge! Sie überhaupt zu erreichen, hat es bestimmt einiger Mätzchen bedurft, so etwa des Drehs, die Gemeinkosten doppelt zu zählen, nämlich bei Ein- und Ausgängen! Dass da im Jahre 1969 trotzdem noch ein Defizit von gegen 300 000 Franken herausgewirtschaftet werden konnte, grenzt schon ans Unfassliche.

Weitere Ungereimtheiten sonder Zahl kommen hinzu. So die Behauptung, dass über Auslandsreisen überhaupt keine Spesenabrechnungen erstellt worden seien und dass solche Reisen oft mehr dem eigenen Vergnügen als der Sache gedient hätten.

Genug. Genug, um der Hilfsbereitschaft des Schweizer Volkes einen schweren Schlag zu versetzen. In den letzten Jahren hat sich ohnehin eine Entwicklung angebahnt, dass viele zugeknöpfter wurden. Eben im Hinblick darauf, dass man charitativen Organisationen ganz allgemein eine zu üppige Eigenwirtschaft vorwarf. Kann man es jetzt dem Kleinen Mann und seiner Frau verdenken, wenn sie stärker als je zuvor das unguete Gefühl haben, von ihren Batzen und Fränkli flösse nur wenig, wenn überhaupt etwas zu denen, um deretwillen «an die Tränendrüsen appelliert» wird? Kann man ihnen verwehren, wenn sie noch skeptischer werden und nicht gewillt sind, dafür etwas auszulegen, dass sich die Falschen sanieren? Ich bin der letzte, der private Initiative nicht hochhält und gar meint, der Staat sollte in jeden Topf gucken, in dem ein Süpplein gekocht wird. Aber entweder müsste er es nachgerade bei Sammelstellen halt doch tun, oder diese gäben dann — im vorneherein; andere Unternehmen müssen auch vorkalkulieren! — den Verteilerschlüssel bekannt und nach jeder Aktion genau Rechenschaft im Sinne einer Nachkalkulation. Kein Mensch erwartet, dass es bei wohltätigen Unternehmungen keine Spesen gebe, aber jeder hat etwas dagegen, wenn er als dumm gekauft wird!

Geldsorgen und Geldfragen

Während das Bundespersonal den 13. Monatslohn (der Industrie abgesehen) schon auf Mitte dieses Jahres angerechnet sehen möchte, sieht der Bundesrat in dieser Beziehung erst für 1972 grünes Licht. Für dieses Jahr ist lediglich vorgesehen, den Bundesdienst durch «Ueberbrückungsmassnahmen» schmackhafter zu machen.

Bereits haben in einigen Kantonen auch die Staatsangestellten zu Protokoll gegeben oder via Parlamentarier in den Parlamenten verlauten lassen, dass sie nicht hinter dem zurückstehen möchten, was den Bundesangestellten recht und billig sei.

So erfreulich die Aussichten für die Betroffenen sind, so problematisch ist eine neue Lohnexplosion, die weitere Kreise ziehen und im Endeffekt der Sicherung genügender Personaldotierung wenig nützen dürfte, sondern nur der indirekten Abwerbung Vorschub leistet.

Der dreizehnte Monatslohn wird die öffentliche Hand und damit schliesslich den Steuerzahler eine schöne Stange Geld kosten.

Um Millionen, genau um 45, ging es bei einem Urteil des Genfer Zivilgerichtes in bezug auf den bei der arabischen Handelsbank liegenden «Kriegsschatz» der ehemaligen algerischen Befreiungsfront FLN, deren Schatzkanzler Khider das Geld vor sechseinhalb Jahren ins Schweizer Exil mitnahm. Bereits 1967 wurde Khider dann in Madrid ermordet, und das Geld lag seitdem auf dem Eis. Nach dem Urteil, gegen das Berufung eingelegt wurde, soll die Bank das Geld an die algerische Regierung auszahlen. In diesem Falle dürfte sich das algerisch-schweizerische Verhältnis verbessern. Algerien hat die Summe immer als Fluchtgeld betrachtet und für sich beansprucht.

Tschechoslowakische Flüchtlinge in der Schweiz (und anderswo) sind seit einiger Zeit Erpressungen seitens Prags ausgesetzt. Die dortige Regierung wirft ihnen via amtlich bestellte Rechtsanwältinnen vor, sie befänden sich illegal im Ausland, und es lägen Strafanträge auf Gefängnis von einem halben bis zu fünf Jahren gegen sie vor. Und weil so ein Gerichtsverfahren etwas koste, sollten sie mal fürs erste umgerechnet 600 Franken auf eine tschechische Bank einzahlen, ihre Verurteilung also auch noch gleich finanzieren!

Mindestens zwei Dutzend Millionen Franken will ein indischer Yoga-Lehrer, der Hausphilosoph der Beatles u. a., der in der ganzen Welt eine grosse und teilweise sehr zahlungskräftige Anhängerschaft hat, für ein *Meditationszentrum* in Montreux auslegen. Dieser Mann namens Maharishi Mahesh Yogi sieht auch aus, wie er heisst, und hat sich bereits mit

dem zufrieden lächelnden Stadtpräsidenten von Montreux abkonterfeien lassen. Auch der OberYogi zeigt eine strahlende Miene aus bartumrandetem Gesicht und sieht ganz so aus, als ob er sich angesichts der Millionen, die da fließen sollen, noch einiges an Meditationen einfallen lassen werde. Einen EMD-Oberst hält es trotz dreizehntem Monatslohn nicht mehr länger beim Bund, und er hat vom *Militärdepartement zu Bührlé* übergewechselt. Auf eine Kleine Anfrage eines Nationalrates antwortete der Bundesrat, da könne er und man nichts machen, wenn da einer in den Waffenverkauf einsteigen wolle. Die Verschwiegenheit über das, was er bisher in seinem Bundesamt vernommen habe, obliege ihm weiterhin. Einige Kommentatoren verzeichnen trotzdem einen Restbestand von ungutem Gefühl, schon deshalb, «weil andere, die mit einem ähnlichen Uebertritt liebäugeln, dem künftigen Brotgeber gegenüber ein Auge zudrücken könnten».

Zivilstandsnachrichten

BESTATTUNGEN

Wieser, Emil, alt Postangestellter, geboren 1907, von Zürich, Gatte der Anna, geb. Huber; Ackersteinstrasse 26, Höngg

Widmeier, Pauline, geboren 1897, von Küsnacht ZH; Limmattalstrasse 371, Höngg

Weccard, Ursula, alt Hausangestellte, geboren 1897, von Zürich, ledig; Lachenacker 1, Höngg

Ausschreibung von Bauprojekten

(§ 131 Baugesetz)

Planaufgabe: Baupolizei, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, 1. St., Büro 102 (7.30—9.00 Uhr).

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen auf Grund von § 104 des Baugesetzes:
16. Februar 1971

Privatrechtliche Einsprachen sind im Doppel an das Audienzrichteramt des Bezirksgerichtes Zürich zu richten.

Kreis 10 — Höngg

19. Februar 1971

Imbisbühlstrasse 156, Balkonanbau, W. Naef, Vertreter: K. A. Schmid, Limmattalstrasse 229

Neue Baubewilligungen

Bewilligte Projekte mit Bedingungen:

Kreis 10, Höngg

G. Christen und M. Heldner, 2 Zwischenbauten und Umbauten Am Wasser 109b und 111a.

Kirchliche Anzeigen

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE HÖNGG

Sonntag, den 14. Februar

Gottesdienst

10.00 Kirche: Pfarrer Kaul (Kinderhort)
Gottesdienst im Schulhaus Lachenzelg und Abendgottesdienst in der Kirche fallen aus.

Kollekte für die evangelische Liebestätigkeit

Keine Kinderlehre und Sonntagsschule

Wochenveranstaltung

Mittwoch, den 17. Februar

14.30 in der Zwingli-Stube: Senioren. «Gereimtes und Ungereimtes». Herr Robert Schaller, Schriftsteller, liest aus eigenen Werken.

OBERENGSTRINGEN

Sonntag, den 14. Februar

Gottesdienst

10.00 Kirchgemeindehaus: Frau Schröder, cand. theol.
Im Anschluss an den Gottesdienst «Kirchenkaffee», (Kinderhort).

Kollekte für die evang. Liebestätigkeit

Kinderlehre

9.00 im Kirchgemeindehaus

Sonntagsschule

9.00 und 10.00 im Schulhaus Goldschmied

9.00 im Kirchgemeindehaus und Hessengut

Wochenveranstaltungen

Montag, den 15. Februar

20.15 im Kirchgemeindehaus: Frauenabend. Neueste Tonbildschau über Oberengstringen.

EGLISE FRANÇAISE

Communications du dimanche 14 février

9.30 Culte: J. P. Perrin, pasteur

Texte Jean 1/26

Cant. 401, 76, 26, 147, 325, 294, 384

9.30 Garderie d'enfants

Cultes de quartier

20.00 Oerlikon

20.00 Zwinglihaus

RÖMISCH KATHOLISCHE PFARREI HEILIG-GEIST

Sonntag, 14. Februar 1971

7.00 Beichtgelegenheit (Im Beichtstuhl: Vikar Boller)

7.30 Hl. Messe und Predigt in der ref. Kirche

9.30 Hl. Messe und Predigt im ref. Kirchgemeindehaus
Wir singen mit dem Chor die 4. Liedreihe

11.15 Hl. Messe und Predigt in der ref. Kirche

18.00 Hl. Messe und Predigt in der ref. Kirche

Montag, 15. Februar 1971

9.00 Hl. Messe in der ref. Kirche

Dienstag, 16. Februar 1971

6.30 Legat für Aloisia Cath. Keller-Schärer in der ref. Kirche

Mittwoch, 17. Februar 1971

9.00 Hl. Messe in der ref. Kirche

Donnerstag, 18. Februar 1971

9.00 Legat für Emil und Anna Marti-Tschan in der ref. Kirche

CHRISCHONA-GEMEINSCHAFT HÖNGG

Sonntag, den 14. Februar

Alkoholfreies Restaurant «Sonnegg»

19.45 Predigt M. Nussberger

EVANGELISCH-METHODISTISCHE KIRCHE ZÜRICH-HÖNGG

Sonnegg-Kapelle, Bauherrenstrasse 44

Sonntag, 14. Februar 1971

8.15 Predigt M. Gisler

Mittwoch

20.00 Bibelstunde

Elim-Kapelle, Habsburgstrasse 17, Wipkingen

9.30 Predigt M. Gisler

Vereinsnachrichten

Natur- und Vogelschutzverein «Meise»

Sonntag, den 14. Februar **Generalversammlung** in der «Mühlhalden», Beginn 14.30 Uhr, anschliessend Farbfilmvortrag von Herrn Christoph Suter «Tropischer Trockenwald Costa Rica», Beginn 16.15 Uhr.

Selbstverteidigungsclub Höngg

Training jeden Mittwoch
Dojo Ackersteinstrasse 190
Auskunft Telefon 98 03 00

Neueintretende jederzeit willkommen

Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstupotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, bis 19.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet. Von 19.00 bis 22.00 Uhr beträgt der Nachtdienstzuschlag Fr. 2.—, ab 22.00 Uhr Fr. 3.—. Der Nachtdienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00 Uhr sind die Adressen der Notfallapotheken durch die Aerzte-Telefonzentrale, Telefon 47 47 00, zu erfahren.

Die Nachtdienst-Periode beginnt jeweils am Samstag oder Feiertagvortag um 12.00 Uhr. Bei zwei aufeinanderfolgenden Feiertagen wechseln die Dienstupotheken am Morgen des zweiten Feiertages.

Volksapotheke, Langstrasse 39	Telefon 23 31 09
Haltestelle Helvetiaplatz	
Berg-Apotheke, Stauffacherstrasse 16	Telefon 23 98 89
Haltestelle Stauffacher	
Letzigraben-Apotheke, Badenerstrasse 451	Telefon 52 71 17
Haltestelle Letzigraben	
Kreuz-Apotheke im Seefeld, Seefeldstrasse 33	Telefon 47 13 50
Haltestelle Seefeld/Kreuzstrasse	
Apotheke Oberstrass, Universitätstrasse 9	Telefon 47 32 30
Haltestelle ETH	
Hirsch-Apotheke, Schaffhauserstrasse 123	Telefon 26 07 40
Haltestelle Milchbuck	

Weltraumohren für Leuk

Günstige Expertisen für eine Satellitenempfangsstation

APD — Für den möglichen Standort der schweizerischen Bodenstation für Satellitenverkehr ist u. a. bekanntlich auch Leuk im Wallis in Aussicht genommen worden. Dieser Standort ist fernmeldetechnisch in jeder Beziehung sehr günstig, doch galt es vor einem Entscheid auch noch die geologischen und bautechnischen Voraussetzungen zu untersuchen. Die nun vorliegenden Expertisen lauten gut, so dass der Erwerb eines Grundstückes im Halte von rund 60 000 km² eingeleitet wurde. Dieses Terrain ist gross genug, um im Endausbau allenfalls drei bis vier Satelliten-Bodenantennen für interkontinentalen und kontinentalen Nachrichtenverkehr aufzunehmen.

Schulamt

Wir suchen **per sofort** für das **Schulhaus Imbisbühl**, Lachenzelgstrasse 11, 8049 Zürich, eine

Spetterin

Wöchentliche Arbeitszeit ca. 10 Stunden. Gute Entlohnung, Unfall- und Krankheitsleistungen.

Nähere Auskunft erteilt der Schulabwart, Telefon 56 70 80.

Zürich, den 12. Februar 1971
Der Schulvorstand

Ich bin der

Lehrmeister

der mit der Zeit geht.

In meinem Betrieb erhält der Lehrling nach zwei Jahren einen Leistungslohn. Die gesamte Lehrzeit dauert 3½ Jahre. Wir haben eine Einbrennkabine, daher keinen Farbstaub.

Welcher Jüngling hätte Freude, sich bei uns als Autolackierer ausbilden zu lassen? Ich bin auch gerne bereit, in einer Schnupperlehre das Wichtigste zu zeigen.

Ich freue mich auf Ihren Anruf.

Paul Pfyl, Autospritzwerk Riedhofweg 35 8049 Zürich-Höngg

Telefon 051 / 56 88 46
oder 71 1894

Inserate im «Höngger»
haben Erfolg

Mehr Freizeit dank kürzerem Arbeitsweg!

Wir suchen per sofort oder nach Uebereinkunft eine

kaufm. Angestellte

mit Franz.- und Steno-Kenntnissen.

Wir bieten:
— gutes Arbeitsklima
— fortschrittliche Sozialleistungen
— zeitgemässes Salär

Schreiben Sie an Postfach 213,
8037 Zürich
oder rufen Sie uns an (Tel. 42 65 65)

Obsthaus Wegmann

Kommen Sie ins

Wir verfügen noch über **gepflegtes Lagerobst** in reicher Auswahl. Preis und Qualität werden Sie begeistern. Verkauf täglich.

Ihr Besuch würde uns freuen.

Gebrüder R. und E. Wegmann
Obstbau, Frankentalerstrasse 60/62
8049 Zürich
Telefon 56 97 40 / 56 88 38

Ein Beruf mit Zukunft Lerne Zimmermann Werde Holzbau-Monteur

Aufstiegsmöglichkeiten zum Gruppenchef, Polier, Holzbau-Konstrukteur, Bauführer, Kalkulator, Disponent, Geschäftsführer.

Auskunft bei:

Keller & Co. AG	Neugasse 136	8005 Zürich Telefon 42 36 33
Joh. Kropf	Limmattalstrasse 142	8049 Zürich Telefon 56 72 12
A. Meier & Co.	Dorfstrasse 19	8037 Zürich Telefon 42 07 04

Filmvorführung

Sonntag, den 14. Februar 1971, 16.15 Uhr
in der «Mühlehaden», Höngg

Tropischer Trockenwald Costa Rica

Streifzüge auf einer Farm zwischen Kultur und Urwald

Oeffentlicher Farbfilmvortrag von Herrn Christoph Suter, Neuenhof.

Wir laden die Bevölkerung von Höngg herzlich ein, aus berufenem Munde, Herr Suter war Lehrer in Costa Rica, durch die hervorragenden Aufnahmen und seine Erklärungen hiezu, dieses Land näher kennen zu lernen. (Eintritt frei), Türöffnung 16.00 Uhr.

Natur- und Vogelschutzverein «Meise», Höngg

VOLVO

Service — Eintausch
Günstige Teilzahlung
Stets günstige Occasionen

FARVAG

Farvag
Fahrzeug-Verkaufs AG

Zweigbetrieb Höngg
Limmattalstrasse 136
Telefon (051) 56 53 61

Gesucht

Mitarbeiterinnen

in Lederwarenatelier,
evtl. halbtagsweise.

W. Schramm

Limmattalstrasse 247
8049 Zürich
Telefon 56 35 70

Für Reparaturen und Änderungen von Herrenkleidern

Telefon 56 87 63

Kirchgemeindehaus Oberengstringen

Sonntag, den 14. Februar 1971,
17 Uhr

Sonntagnachmittags- Konzert

Ausführende
Margrit Brandenberger, Mezzosopran
Hans-Jürg Meyer, Querflöte
Hans-Martin Matthys, Cello
Walter Staub, Cembalo

Es werden Werke aufgeführt von:
G. Ph. Telemann und J. S. Bach

Eintritt frei

Für eine freundliche Gabe an die
Unkosten danken wir herzlich!

Gesucht

Babysitter

jeweils für Samstag ganzer
Tag, eventuell Donnerstag
nachmittags.

Telefon 56 28 53

Hauptvertreter



SUNBEAM

SIMCA

CHRYSLER
PRODUCTS

Progress
Progress Garage AG Zürich 11
Regensbergstr. 309, Weinthal-
str. 280, Tel. 051/572323
Zweigbetrieb Höngg
Limmattalstr. 136,
Tel. 56 53 61

Ab 1. Januar 1971:

Zins- Erhöhung

Sparheft
NEU: 4 ^{1/0}/_{2/0}

Anlageheft
NEU: 5 ^{1/0}/_{4/0}

Jugendsparheft
NEU: 5 ^{1/0}/_{4/0}



**SPARKASSE
DER
STADT ZÜRICH**

Hauptsitz:
Bahnhofstrasse 3, 8022 Zürich

Sämtliche Änderungen, Reparaturen und Neufacon

rasch und billig an Kleidern und Mänteln inklusive Pelze
und Leder, Hemdenkragen und Manchetten. Grosse Aus-
wahl: Wildleder-, Nappaleder-Jacken, -Mäntel.
Von neuesten Dessins: Jupes, Kleider und Mäntel

Damen- und Herrenschneiderei Andreas Rätz
Limmattalstrasse 223, 8049 Zürich Höngg, Telefon 56 26 72

Kampf der Teuerung, dank echten

Multipack-Vorteilen!

MIGROS

Frischeier-Hörnli ***Typo M



Auf modernsten Anlagen und mit besten
Rohstoffen zubereitet.

1 Paket 739 g 1.50

2 Pakete nur 2.50 (statt 3.—)
(500 g = -.84,6)

Sie sparen bei 2 Paketen also 50 Rappen,
bei 3 Paketen 75 Rappen usw.

Himbeer/Apfel-Gelée



Mit dem fruchtigen, angenehmen Himbeer-Aroma.
Der beliebteste Frühstücks-Gelée.

1 Glas 450 g —.80

2 Gläser nur 1.30 (statt 1.60)
(100 g = -.14,4)

Sie sparen bei 2 Gläsern also 30 Rappen,
bei 3 Gläsern 45 Rappen usw.

Bohnen mittelfein



Jetzt, in der Zeit der teuren Frischgemüse,
profitieren Sie doppelt.

grosse Dose 1.60

2 Dosen nur 2.70 (statt 3.20)

Sie sparen bei 2 Dosen also 50 Rappen,
bei 3 Dosen 75 Rappen usw.

Geschälte Tomaten aus Italien



Eine Gemüsekonzerve, wie wir sie uns nicht
besser vorstellen können. Vielseitig verwendbar.

1 Dose 400 g —.75

2 Dosen nur 1.20 (statt 1.50)
(100 g = -.15)

Sie sparen bei 2 Dosen also 30 Rappen,
bei 3 Dosen 45 Rappen usw.